

Bericht 2007 über geologische Aufnahmen der Leitungskünette der WAG II 600 Plus auf den Blättern 37 Mautern und 38 Krems an der Donau

CHRISTIAN SCHROTT
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Rahmen der Bauarbeiten zur Verlegung der West Austria Gasleitung II 600 Plus (WAG II) bot sich die Möglichkeit, ein durchgehendes Profil an einem Teilstück der Leitungskünette aufzunehmen. Die Künette, die rund 10 m versetzt parallel zur bestehenden Leitung der WAG I verläuft, wurde vom Bearbeiter im Auftrag der Geologischen Bundesanstalt vom Schäferhof bei Droß (Nähe Landesstraße L 7039) bis zur B 218 Langenloiser Straße (Nähe Flugfeld Gneixendorf) aufgenommen. Vom Schäferhof verläuft die Leitung zur Schieberstation Dross, wo sie die Landesstraße L 7030 quert. Von dort zieht sie parallel zur B 37 durch die Flur „Im Breiten Reis“ und quert kurz vor der Abfahrt Stratzing die B 37. Danach verläuft sie weiter über die Flur „Satzen“ in Richtung zur B 218. Geologisch gesehen durchquert sie von Westen nach Osten die östlichsten Ausläufer der Böhmisches Masse mit Gföhler Gneis und Amphibolit, danach Kieskörper der Hollabrunn-Mistelbach-Formation („Hollabrunner Schotter“) und schließlich quartäre Lössablagerungen.

Im Zuge der Geländeaufnahme wurde ein durchgehendes Profil im Maßstab 1:100 angefertigt, wobei repräsentativ Proben genommen und eine Fotodokumentation durchgeführt wurde. Die Geländeaufnahme erfolgte im Zeitraum vom 06. 11. 2007 bis 30. 11. 2007.

Am Beginn des aufgenommenen Profils im Westen, vom Bereich Schäferhof bis zur Landesstraße L 7030, tritt Gföhler Gneis mit Amphibolitlagen, meist überlagert von tertiären Sanden und quartärer Auflage auf. Das Kristallin ist stark verwittert und zerfällt stellenweise zu Gesteinsgruß. Weniger verwitterte Bereiche zeigen im Allgemeinen ein Einfallen von 50°–60° nach W bis NW. Der Gföhler Gneis wie auch der Amphibolit sind deutlich geschiefert. Überlagert wird das Kristallin meist von graubraunen bis gelben, tertiären Mittel- bis Grobsanden, welche am Übergang zum Kristallin im Liegenden einen erhöhten Kiesanteil führen. Die quartären Sedimente, welche stellenweise auch direkt über dem Kristallin liegen, bestehen ebenfalls aus braunen, siltigen Sanden, wobei auch hier der Kontakt zum Kristallin durch Kieskomponenten gekennzeichnet ist. Südöstlich der Landesstraße L 7030 setzt sich die kristalline Abfolge weiter mit konstant nach W bis NW einfallendem Amphibolit mit Einschaltungen von Gföhler Gneis und sowohl diskordanten als auch konkordanten, pegmatitischen Gängen fort. Unterschiede ergeben sich nur durch den variierenden Grad der Verwitterung sowie die unterschiedlich mächtige Auflage von tertiären bzw. quartären Sedimenten. Vor der Querung des Teichablaufgrabens wurden zwei als Abfallgruben verwendete Speichergruben angeschnitten, die archäologische Funde wie Scherben und Hüttenlehm, führten. Südöstlich des Teichablaufgrabens, ab ca. 650 m nach der Landesstraße L 7030, taucht nochmals auf einer Strecke von ca. 200 m eine Wechselfolge von Amphibolit, Granatamphibolit und Gföhler Gneis mit Einschaltungen von granitoiden Gesteinen und Pegmatit auf.

Im danach folgenden Abschnitt, in der Flur „Im Breiten Reis“ bis zur Querung der B 37, finden sich Kiese und Sande der Hollabrunn-Mistelbach-Formation („Hollabrunner Schotter“), die in unterschiedlicher Mächtigkeit von Löss überlagert werden.

Bei den Hollabrunner Schottern handelt es sich um eine Abfolge von Kies- und Sandlagen, welche ständig wechseln. Die Kieselhorizonte bestehen aus schlecht sortierten, gut gerundeten Quarzkomponenten. Die Sandlagen sind gut sortiert und beinhalten stellenweise schön ausgebildete Rinnenstrukturen bis zu 1 m Tiefe mit internen Schrägschichtungen. Der Kontakt zwischen den Kies- und Sand-schichten ist meist scharf.

Der Löss liegt in seiner charakteristischen Form als gelbbrauner, feinsandiger Silt vor. Auffallend ist, dass an der Basis des Lösses, am Kontakt zum Tertiär, meist Kieskomponenten auftreten. Vor der Querung der B 37 ist der Löss durch das Auftreten verschiedener, farblich voneinander unterscheidbarer Horizonte gekennzeichnet. Eine Veränderung in Bezug auf die Korngrößen konnten in den Horizonten nicht gefunden werden. Allerdings zeigt der Löss stellenweise Kieseinschaltungen in Form von schmalen Bändern und Einzelkörnern. Des Weiteren wurden auch Lösskindl gefunden.

Die dazwischen immer wieder von unten auftauchenden Hollabrunner Schotter, welche wieder als charakteristische Abfolge von Kiesen und Sanden mit Einschaltungen von Silten vorliegen, zeigen auch in diesem Abschnitt stellenweise Rinnenstrukturen mit internen Schrägschichtungen.

Nach der Querung der B 37 verläuft die Künette durch die Flur „Satzen“ zur B 218. Lithologisch zeigen die ersten 500 m eine Wechselfolge von typischem Löss und quartären, braunen, siltig-sandigen, wahrscheinlich solifluidal abgelagerten Schichten. Dabei enthalten die braunen Sande häufig bis 10 cm große Kristallinbruchstücke. Kurz nach der Querung der Straße zwischen Lengenfeld und Stratzing taucht über einer Strecke von ca. 40 m langsam der Löss aus dem Liegenden auf und bleibt danach auf der gesamten Strecke bis zur B 218 durchgehend aufgeschlossen. Allerdings sind dabei mehrere Besonderheiten festzuhalten: Zum einen sind im Löss einige lang gestreckte Rinnen eingetieft, zum anderen treten im Liegenden des Lösses stellenweise auch tertiäre Sedimente hervor. Bei den Rinnen handelt es sich, je nach Anschnitt, um bis zu 100 m lange und bis zu 2 m tiefe Strukturen mit einer deutlich erosiven Basis, welche mit braunem, sandig-siltigem Sedimentmaterial gefüllt sind und den Löss durchschneiden. Die Rinnen verlaufen dabei nahezu parallel zur Leitungskünette, wie die schleifenden Schnitte in den Künettenwänden zeigten. An der Basis der Rinnen ist meist aufgearbeiteter Löss zu erkennen und die streifig-schlierigen Internstrukturen weisen auf z. T. solifluidale Füllung der Rinnen hin. Bei den im Liegenden des Lösses auftretenden tertiären Sedimenten handelt es sich meist um graue bis graublaue, tonige Silte. Der Löss selbst lässt sich im Verlauf des Aufschlusses wieder in mehrere, farblich voneinander unterscheidbare, ebenflächig lagernde Horizonte gliedern. Einzelne Horizonte können dabei auskeilen oder werden durch einen darüber oder darunter liegenden Horizont unterbrochen.

Die Leitungskünette wurde vom Bearbeiter bis zur Querung der B 218 in der Nähe des Flugfeldes Gneixendorf aufgenommen.

